

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

198 (1.5.1916) Mittagsblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 75 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugpreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Bestellgeld. **Beziehungen** in Österreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. **Uebrigens** Ausland (Weltpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte schiefste Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienstich“ und „Blätter für Haus und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die sechsbaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restamen 50 Pf. **Platz, Kleines und Stellen-Anzeigen** 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechend nach Maß nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. **Anzeigen-Aufträge** nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Aufnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Redaktion: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Waghl
Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Restamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Kut-el-Amara gefallen. 13300 Engländer gefangen.

Vom Krieg

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 30. April. (W.L.V. Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz.

Mehrfach wiederholten die Engländer ihre Gegenangriffe bei Givenschen-Gohelle, ohne einen Erfolg zu erringen.

Nördlich der Somme und nordwestlich der Duse fanden für uns erfolgreiche Patrouillengefächte statt. Links der Maas griffen gestern abend starke französische Kräfte unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann“ und die anschließenden Linien bis nördlich des Caurettes-Waldes an. Nach hartnäckigen Kämpfen auf dem Ostabfall der Höhe ist der Angriff abgefallen. Rechts des Flusses scheiterte ein feindlicher Vorstoß nordwestlich des Gehöftes Thiamont.

Ein deutscher Flieger schoß über Verdun-Belleray im Kampfe mit drei Gegnern einen derselben ab.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Endlich des Karoczees wurden nachts noch vier russische Geschütze und ein Maschinengewehr erbeutet, sowie 83 Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegshauptplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 30. April. (W.L.V. Amtlich) wird verlautbart:

Russischer Kriegshauptplatz.

Nördlich von Mlynow sind unsere Abteilungen vor überlegenen russischen Angriffen aus den am 28. dieses Monats erlittenen russischen Vorstellungen wieder zurückgenommen worden. Die Zahl der gestern gemeldeten Gefangenen ist auf mehr als 200 angewachsen.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Die Gefechtskämpfe, die an vielen Stellen der Front geführt wurden, gingen nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Zeitweise stand die Stadt Görz wieder unter Feuer. Unsere Flieger bewarfen die feindlichen Paradenlager bei Villa Bistina mit Bomben. Nach glücklich bestandenen Luftkämpfen kehrten sämtliche Flugzeuge wohlbehalten heim. Bei San Daniele del Friuli kämpfte ein eigener gegen vier feindliche Flieger und zwang einen davon, im Sturzflug niederzugehen. Im Adamello-Gebiet griffen italienische Abteilungen, die von Dossio di Genova vorrückten, unsere Stellungen am Topete-Pah an.

Der italienische Pressebericht vom 28. dieses Monats enthält die gänzlich erfundene Behauptung, daß unsere Infanterie immer häufiger von Explosivgeschossen Gebrauch mache. Demgegenüber sei nur festgestellt, daß die italienischen Handlungen wider das Völkerrecht (Verwendung von Explosivgeschossen und Gasgranaten, Beschädigung deutlich gekennzeichnete Sanitätsanstalten, Kirchen und Klöster usw.) als so häufig vorkommend nicht mehr verzeichnet werden.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Krieg zur See.

Ein deutsches Unterseeboot verloren.

Berlin, 29. April. (W.L.V. Amtlich.) Ein deutsches Unterseeboot „U. C. 5“ ist von seiner letzten Unternehmung nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das Boot am 27. April vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 28. April. (W.L.V. Amtlich.)

Ein deutsches Unterseeboot wurde gestern an der Ostküste versenkt. Ein Offizier und 17 Mann haben sich ergeben und wurden zu Kriegsgefangenen gemacht.

Der holländische Ueberseetrust.

Haag, 29. April. (W.L.V. Amtlich.) Das amerikanische Komitee des niederländischen Ueberseetrusts bezieht den Bericht eines deutschen Blattes, daß Vorbereitungen getroffen zu werden scheinen, um die Tätigkeit des Trusts nach dem Kriege fortzusetzen, als gänzlich unbegründet. Nach den Statuten des Trusts hört mit dem Ende des Krieges jede Ursache des Weiterbestandes des Trusts auf.

Deutschland und Amerika.

Die Feinde auf der Lauer.

Bern, 29. April. (W.L.V. Amtlich.) Ansehend überläßt von der vorjohannischen Tendenz und Entwicklung des deutsch-amerikanischen Konflikt, spottet der Pariser Temps in einem Leitartikel über die Neigung Deutschlands, eine befriedigende friedliche Lösung zu finden, indem er sagt: Deutschland habe Angst vor dem mächtigen Amerika. Andererseits läßt es das Blatt nicht an deutlichen Hinweisen darauf fehlen, daß Amerika sich nicht mit Konzeptionen zufrieden geben könne, nachdem die energische Note abgegangen ist. Es schreibt: Wilson fordert die unverzügliche Einstellung des jetzigen Raubboot-Krieges. Er weist also von vornherein eine bedingte Antwort zurück und wenn er sich zum Verteidiger der Rechte der Neutralen macht, so geschieht es nicht, um sich an ihre Spitze zu stellen und sich dann zurückzuwenden gegen Mächte, die für die Freiheit und Verbreiterung der Völker streiten. Gegenüber dem deutschen Hinweis auf den englischen Ausnahmekrieg betont der Temps dessen Verletzung nach dem Völkerrecht und vergleicht die Ausnahmung von Paris 1870/71 damit. Deutschland sei nichts anderes, als ein ungeheures belagertes verhängtes Lager. Im übrigen rühme es sich ja selbst, daß seine Vorräte bis zum Ende reichen würden. Die Neutralen würden keinen der Kriegführenden helfen, der um sich die Welt zu unterwerfen, alle Gehege der Menschlichkeit mit Füßen tritt. Das zu glauben, verleihe schon die bestimmte würdevolle Sprache Wilsons.

Bern, 29. April. (W.L.V. Amtlich.) Im Figaro bespricht der Akademiker Sandtaux das Problem Irland und Amerika. Er verweist Wilson auf die Gefährlichkeit der Irländer und Deutsch-Amerikaner und warnt ihn davor, sich durch geschickte Verhandlungen hinhalten zu lassen, bis es zu spät ist; die Intrigue unläugbar ihn bereits. Sie werde ihn überraschen. Möge Dublin ihn aufmerksam machen. Man unternimmt etwas gegen ihn, sagt Sandtaux, indem man gegen England vorgeht. Qua res agitur! Neht jögern oder gar zurückgehen, heißt, daß Deutschland ihn in eine Enge treibt und ihn den ganzen Vorteil seiner augenblicklichen Willenskraft verlieren lassen wird. Wird er, wenn er zugreift und ganz einfach die gesamte deutsche Flotte konfisziert, Deutschland unter seinen Füßen haben?

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der gemachte Brief des Kardinals Mercier.

Köln, 29. April. (W.L.V. Amtlich.) Die kölnische Volkszeitung meldet aus Brüssel: Von bestunterrichteter Seite erfahre ich, daß der seinerzeit veröffentlichte apokryphe Brief des Kardinals Mercier, der die Antwort des Kardinals auf das Schreiben des Generalgouverneurs Freiherrn von Bissing darstellen sollte, vom Chefredakteur Rothomb vom 20. Siecle, in Le Havre, dem Sitz der belgischen Regierung und dem dänischen Mitarbeiter des Journal des Debats, Duitelle, unter mißbräuchlicher Verwendung mündlicher Äußerungen des Kardinals Mercier redigiert worden ist. — Es ist hierzu zu bemerken, daß das 20. Siecle allgemein als das offizielle Organ der belgischen Regierung gilt, wenn das auch von der belgischen Regierung nicht offen zugegeben ist. Die engen Beziehungen des Organs zu der belgischen Regierung sind un-
leubar.

Russische Truppen in Frankreich.

Bern, 29. April. (W.L.V. Amtlich.) Laut einer Sondermeldung des Times ist in Marseille ein dritter Transportdampfer russischer Truppen am 28. früh eingetroffen.

Der Zwischenfall ist erledigt.

Bern, 29. April. (W.L.V. Amtlich.) Die deutsche Regierung hat durch ihren Gesandten Freiherrn von Komberg dem Bundesrat über die Ausdehnung der Grenzzone längs der schweizerischen Grenze in der Flüge verboten sind, in vertraulicher Weise durchnach befriedigende Mitteilungen machen lassen. Der Bundesrat hat heute früh in einer besonderen Sitzung hierüber Kenntnis genommen und betrachtet damit den Zwischenfall als erledigt.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 30. April. (W.L.V. Amtlich.) Amtlicher Bericht vom Samstag nachmittag: In den Argonnen gestaltete uns ein im Laufe der Nacht nördlich von Four de Paris unternommener Sandstreich die feindlichen Schützengräben zu säubern und einige Gefangene einzufangen. Auf dem linken Maas-Ufer stauten sich die Deutschen gestern nachmittags um 5 Uhr in den Schützengräben nördlich der Höhe 304, um gegen unsere Linien vorzugehen. Ein alsbald verübter Sandgranatenangriff des Feindes gelangte nicht zum Durchbruch und geriet. Unsere Artillerie brachte ein Munitionsdepot zum Auffliegen. In der gleichen Gegend war während der Nacht das Bombardement in der Gegend von Avoourt, Genes und der Höhe 304. Auf dem rechten Ufer unternahmen die Deutschen gestern gegen Ende des Tages nach einer heftigen gegen unsere ersten Linien gerichteten Artilleriebereinigung und Sperre von großer Heftigkeit unter Verwendung brennender Flüssigkeiten einen Angriff auf die Schützengräben westlich der Höhe Thiamont. Von dem Feuer der Geschütze und Maschinengewehre dahingegen, wurde der Feind unter starken Verlusten zurückgenorren. Um die gleiche Stunde wurde ein Angriff auf die Stellungen zwischen Douaumont und Baug gleichfalls durch Feuer angehalten. Auf diesen Fronten verlief das Feuer der verhaltenen Schützengräben. In Rothringen schlugen wir vor dem Gehöft von Banal, südlich von Domezere eine starke feindliche Aufklärungsabteilung zurück. In den Vorgraben wurde ein kleiner deutscher Sandgranatenangriff auf einen unserer Schützengräben bei Chapelotte durch unser Sperrefeuer jäh angehalten.

Bern, 29. April. (W.L.V. Amtlich.)

Laut Echo de Paris sind in Brest der russische Vizeadmiral Karber und der Marineattaché Dimitrieff von der russischen Botschaft in Paris eingetroffen, wo sie eine Konferenz mit dem Marineattaché Vizeadmiral Pizev hatten. Sie beschäftigen auch das Arsenal.

Der Krieg mit Italien.

Kriegskosten.

Bern, 29. April. (W.L.V. Amtlich.) Nach einer Aufstellung des italienischen Schatzamtes betragen die Kriegskosten im März rund 646 Millionen, wovon 613 Millionen auf das Kriegsministerium entfallen. Die Gazette Officielle veröffentlicht ein Dekret, wonach für das Kriegsministerium weitere 200 Millionen ausgeworfen werden.

Berlin, 29. April. (W.L.V. Amtlich.)

Das Berliner Tageblatt meldet aus Lugano: In Mailand droht eine allgemeine Arbeitslosigkeit für die bisher für die Soldatenkleidung beschäftigten Frauen. Die Regierung erklärt, mit Vorräten überreichlich versehen zu sein und außerdem alles Rohmaterial aufgebraucht zu haben. Dadurch sind tausende Frauen der bittersten Not preisgegeben.

Vom Balkan.

Abgeblit.

Berlin, 29. April. Die W. Z. A. M. meldet aus Athen: General Mahon, der Befehlshaber der englischen Truppen in Saloniki, hatte durch den englischen Gesandten Elliot um eine Audienz beim König Konstantin nachgesucht, um mit diesem über die schwedenden Streitfragen zu beraten. Die Regierung teilte dem Gesandten mit, daß der König nicht in der Lage sei, mit General Mahon über die militärischen, noch weniger über die diplomatischen Fragen zu sprechen.

Bern, 29. April. (W.L.V. Amtlich.)

Der Sonderbericht-erstatter des Cecolo in Athen dröhrt, die Frage des Transportes der serbischen Truppen durch griechisches Gebiet scheine zu einer überstürzten Lösung zu kommen. Um die Empfindlichkeit der Griechen nicht zu verletzen, sollen die Alliierten beim letzten Vorstoß erklärt haben, daß die Truppen Piräus und Athen nicht berühren, dagegen an einem Ort des Nordrandes des Golfes von Korinth landen, wo sie von Livadia mit der Bahn nach Saloniki gelangen sollen. In der Hoffnung, daß der serbische Gesandte als Vertreter einer mit Griechenland verbundenen Macht leitender eine Verständigung erziele, wurde dieser be-

auftragt, unmittelbar mit Skuludis zu verhandeln.

Der Minister wiederholte jedoch seine Weigerung und setzte hinzu, sie sei unüberwindlich. Trotzdem scheine Frankreich entschlossen zu sein, die Truppentransporte durch griechisches Gebiet auszuführen, koste es, was es wolle. Dieser unerklärliche Beschluß wurde von den französischen Gesandten indirekt König Konstantin mitgeteilt.

Schon 63 Proteste.

Berlin, 29. April. (W.L.V. Amtlich.) Die W. Z. A. M. meldet aus Amsterdam: Die Weltausgabe der Daily Mail meldet aufgrund eines Berichtes aus Athen vom 2. April, daß Griechenland bis jetzt bei dem Verband 63 Proteste wegen politischer und militärischer Handlungen eingelegt hat, darunter an einem Tage der letzten Woche allein sechs.

Ein serbisches Kriegsschiff.

Paris, 29. April. (W.L.V. Amtlich.) Der Matin meldet aus Saloniki: Serbien hat als erste Schiffseinheit den Torpedobootszerstörer „Jelita Serbia“ gekauft, der im Ägäischen Meere kreuzen soll. Die Besatzung ist vollständig serbisch.

Bern, 29. April. (W.L.V. Amtlich.)

Dem Journal zufolge ist im Hofe der bulgarischen Gesandtschaft in Athen eine weitere nicht explodierte Bombe gefunden worden. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Athen, 29. April. (W.L.V. Amtlich.)

Reuter meldet, von der chawinistischen Presse seien höchst extravagante Gerüchte verbreitet worden, daß die Offiziere der Athener Garnison eine Liga zur Verteidigung ihrer Ehre, ihres Herrschers und ihres Vaterlandes zu bilden beabsichtigen. Bis jetzt seien diese Gerüchte unbefätigt. Nichts weise auf eine Gefahr hin, die einen solchen Schritt rechtfertigen würde. — Die Zeitung Embros teilt mit, daß die Offiziere ein Protokoll unterzeichneten, in dem sie sich ehrenwärtlich verpflichten, dem König für den sie bereit seien, ihr Blut zu vergießen, ihre Konakal zu bewahren und sich nicht mit Völkern zu befähigen.

Der Krieg im Orient.

Kut-el-Amara gefallen.

13300 Engländer gefangen. Großes Hauptquartier, 29. April. (W.L.V. Amtlich.) Die in Kut-el-Amara eingeschlossene englische Truppenmacht hat sich den tapferen türkischen Belagern ergeben müssen. Mehr als 13000 Mann sind Kriegsgefangene. Oberste Heeresleitung.

Konstantinopel, 29. April. (W.L.V. Amtlich.)

Wie der Vizegeneralissimus der osmanischen Armee mitteilt, hat die englische Garnison von Kut-el-Amara mit 13300 Mann, die unter dem Oberbefehl des Generals Townshend stand, heute bedingungslos kapituliert.

Beflaggung und Schulfeier.

Berlin, 29. April. (W.L.V. Amtlich.) Der Kaiser und König hat befohlen, daß anlässlich der Einnahme von Kut-el-Amara und der Gefangennahme von über 13000 Engländern durch unsere Verbündeten die öffentlichen Gebäude am Sonntag, den 30. April, zu beflaggen sind. Am Montag, den 1. Mai, sind in Berlin und der Provinz Brandenburg Schulfeiern abzuhalten. Nach diesen Feiern sind die Kinder zu entlassen. Der Oberbefehlshaber von Kessel, Generaloberst.

Berlin, 30. April. (W.L.V. Amtlich.)

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt unter der Ueberschrift „Kut-el-Amara hat mit 13300 Engländern kapituliert“: Mit freudigsten Empfindungen begrüßt das deutsche Volk dieses bedeutende Ereignis. Dadurch werden ruhmreiche Kämpfe unserer türkischen Bundesgenossen zum glänzenden Abschluß gebracht. Alle Bemühungen der Engländer, die eingeschlossenen Landsleute aus ihrer Bedrängnis zu befreien, sind an der Ausdauer und Tapferkeit der vorzüglich geführten türkischen Truppen gescheitert. Das türkische Volk kann mit Stolz auf das Ergebnis der Kämpfe blicken, durch das eine starke feindliche Heeresabteilung in die Hände ihrer unermüdlichen Krieger gefallen ist. Wir beglückwünschen unsere treuen türkischen Bundesgenossen zu diesem neuen Siege und geben der feinen Zuversicht Ausdruck, daß diese Ruhmesthat sich als weitere wichtige Staffeln zum endgültigen Triumph der Türkei über ihre Feinde erweisen wird.

Konstantinopel, 29. April. (W.L.V. Amtlich.)

Der Korrespondent der Agence Milli meldet aus Bagdad, daß General Tomnshend die Uebergabe von Kut-el-Amara mit der gesamten in der Stadt befindlichen Artillerie und mit mehr als einer Million Pfund in harter Münze unter der Bedingung anaboten habe, daß er die Erlaubnis

erhalte, mit der Armee frei abzugehen. Dieser lächerliche Vorschlag sei natürlich sofort abgelehnt worden.

Konstantinopel, 29. April. (W.Z.V.) Die Nachricht von dem Fall von Kut-el-Amara, die hier unversiegelt bekannt wurde, verursachte in der ganzen Stadt großes Aufsehen und ungeheure Freude. Es wurde sofort allgemein geflaggt. Die Freude ist umso mehr gerechtfertigt, als es sich seit Beginn des Krieges um die erste große Kapitulation einer englischen Besatzung handelt und dieser Erfolg den Türken vorbehalten war.

London, 29. April. (W.Z.V.) Antisch wird mitgeteilt: Nach einem ritterlichen und tapferen Widerstande von 143 Tagen, der unvergessen bleiben wird, ist General Townshend infolge Erschöpfung der Vorräte gezwungen worden, Kut-el-Amara zu übergeben. Vorher vernichtete er seine Geschütze und die Munition. Seine Truppen bestehen aus 2970 Briten aller Grade und Dienstzweige, etwa 6000 Mann indischer Truppen und dem Troß.

Die Engländer haben ein gemaltes Reich, das sich über alle Erdteile erstreckt. Sie konnten daher in diesem Kriege auf allen Fronten eingreifen. Allerdings zeigt sich immer mehr, daß ihr Reich zu schmal ist; übermäßig schmal, wie ein hochaufgeschossener Junge, der infolge dessen vornüberneigt und dessen Kraft seiner Länge nicht entspricht. Der neueste Beweis für diese im Krieg bis jetzt immer deutlicher hervorgetretene Tatsache ist der Ausgang ihres Unternehmens fern in Mesopotamien, wo die zwei gemaltes Flüsse Euphrat und Tigris ihre schlammigen Blüten dahinwälzen und sie in den verfluchten Meerbusen ergießen. Kut-el-Amara gefallen, meldete am Samstagabend ein Telegramm, und sofort flatterten von Konstantinopel bis nach Nizza die Fahnen der verbündeten Mittelmächte in der frischen Frühlingssonne. Ein Sieg unserer türkischen Verbündeten, der keineswegs überrascht, sondern wie eine reife Frucht vom Baume fiel, an dem sie seit 143 Tagen hing. Die Engländer hatten es ja verhältnismäßig leicht, am verfluchten Meerbusen zu landen. Es ist nur ein Schritt herüber von Indien; Aber am Ausgang des roten Meeres in den Indischen Ozean ist nicht sehr fern, so wenig wie Nequypten. Da wartet sie mit leichtem Mut den Spring, der ihnen große, vor allem moralische Vorteile verspricht. Ihr Gedanke war, das türkische Reich vom Osten her anzugreifen, in das heiße, aber fruchtbare Stromgebiet des Euphrat und Tigris im türkischen Reiche, hart an der Grenze von Persien, einzudringen, Bagdad, die alte, mit Geschichte und Sage der Mohammedaner eng verbundene Stadt zu nehmen und dann von dort, nördlich mit den Russen zusammen, durch Kleinasien zu marschieren — auf Konstantinopel zu. Ein großer, weitläufiger Plan, der, wenn er ausgeführt worden wäre, auf die mohammedanische Welt sicher großen Eindruck gemacht und auch in Indien gewirkt hätte. Aber die Engländer haben auch diesmal die Rinde des lateinischen Sahes erfahren: Magna et doluisse fat est — Großes auch nur Gewollt zu haben, ist keine große Bedeutung. Die Politik, in deren Dienst der Weltkrieg ja steht, hat indes die verfluchte Eigenschaft, daß in ihr die schönsten Gedanken nicht gelten, wenn sie nicht auch den Erfolg für sich haben. Und dieser Erfolg ist den Engländern hier, wie an anderen Orten, verflucht geblieben. Als sie im vergangenen Jahre frohgemut auf Bagdad losmarschierten, wurde ihnen bei der alten Saffaridenstadt Ktesiphon von der türkischen Armee ein mächtiges Halt zugeführt. Sie erlitten eine schwere Niederlage und mußten sich davon machen, dem verfluchten Meerbusen zu, wo sie hergekommen waren. Aber nur bis Kut-el-Amara kamen sie. Das verwandelte sie notgedrungen in ein besetztes Lager, weil ihnen der weitere Rückzug durch die vorzüglichen türkischen Mäuler der türkischen Armee abgeschnitten war. Und seit dieser Zeit wurde Kut-el-Amara belagert. Mehrere Male noch in den letzten Tagen verurteilten die Engländer den Ring durch neue Expeditionen von außen her zu durchbrechen. Aber stets wurden sie unter schweren Verlusten zurückgeschlagen und ließen dabei meistens ziemlich viel Material in türkischen Händen. Und jetzt ist der Tag gekommen, wo die sich tapfer wehrenden Engländer nicht mehr weiter durchhalten konnten. Und die vielversprechende Aktion vom verfluchten Golf am Ende einzuweilen mit der bedingungslosen Uebergabe der englischen Armee.

England hat sich wieder einmal wie in Antwerpen und an den Dardanellen verrechnet und muß die Kosten des verlorenen Prozesses zahlen. Das wird ihm um so unangenehmer sein, als der Kriegsschaublatz, auf dem es seine neueste schwere Niederlage erlitten hat, Indien so nahe liegt.

Unsern türkischen Verbündeten können wir aber von Herzen diesen Erfolg, der dazu beitragen wird, ihre Zuericht, die durch den Fall von Erzerum und Trapezunt etwas beeinträchtigt war, zu stärken. Aber auch diese Erfolge der Russen konnten das

Theater und Musik.

Großes Hoftheater. In Verdis „Masenball“ gastierte ein prächtiges Karpa von Falten als „Amelia“. Die Sängerin führte manche Vortelle vor, die für sie einnehmen könnten, wenn sie in Symmetrie mit den himmlischen Worten gerückt werden könnten, aber vielmehr richtig gefaßt, wenn die letzteren sich den ersten anpassen. Die Erscheinung ist statisch, die Stimme ist groß, umfangreich und geschult. Doch klingt die Höhe schwer, die Töne werden flackernd. Tiefe und Mitteltöne sind besser, wohlklingender, aber ihr Vortragsart ist kalt. Die Sängerin hat etwas gelernt, scheint aber den himmlischen Aequator schon passiert zu haben. Wenn sie auf kurzfristige Zeit verpflichtet wird, könnte man für sie euenil. eintreten. Das ist nun schon der vierde oder fünfte Gast, ein neuer Beweis dafür, daß gute Soubretten immer noch eher zu finden sind, als gute dramatische Sängerinnen von der Qualität einer Frau Bauer-Kottlar. Herr van Gorkom stand mit seiner hochdramatischen Leistung im Mittelpunkt des Ganzen und mit ihm Herr Sievert als „Richard“. Im allgemeinen war die Vorstellung eine wohlgelungene.

Schicksal der Engländer nicht ändern, so sehr auch manche, die keine Kenntnis der Schwierigkeiten des dortigen Geländes besaßen, den Schritt von Persien herüber nach Kut-el-Amara leicht fanden, weil ihr Finger so leicht über die Karte hinglitt. Vielleicht sind auch die Engländer in der Geographie und Topographie so leichtfertig gewesen und haben sich deshalb so leichtfertig in dieses für sie so übel ausgegangene Abenteuer gestürzt.

Die deutschen Parlamentarier in Konstantinopel.

Konstantinopel, 29. April. (W.Z.V.) Die deutschen Reichstagsabgeordneten, die gestern im alten Palast Topkapu frühstückten, wohnten heute dem Selamlif bei und wurden sodann vom Sultan empfangen. Der Präsident der Kammer stellte sie dem Sultan vor. Der Sultan verlieh den Großfürsten des Reichs die Ordens, den übrigen Abgeordneten den Osmanie-Orden zweiter Klasse. Bei dem Empfange der Abgeordneten hielt der Sultan folgende Ansprache: „Ich weiß den wahren Wert des durch Ihre Reise verfolgten Zieles zu schätzen. Diese Sympathiebindungen werden nicht nur die ausgezeichneten Beziehungen, die bereits zwischen unseren Ländern bestehen, stärken und festigen, sondern sie sind von überaus großem Nutzen für unsere gemeinsamen Zukunftsinteressen.“ Abgeordneter Spahn erwiderte: „Eure Majestät! Wir bitten Sie, unsere ehrerbietigen Dankgefühle entgegenzunehmen zu wollen für die Audienz, die Sie uns zu gewähren gerieten, sowie für die hohen Auszeichnungen, die Sie uns zu erteilen die Gnade hatten. Mit dem Gefühl der Freude und des Stolzes und mit dem Wunsch auf weiteres Wohlergehen Eurer Majestät nehmen wir Abschied von Ihnen. Wir schäben uns auch glücklich, daß unser Besuch zwischen den beiden Völkern die bereits bestehenden Freundschaftsbande fester geknüpft hat.“ Der Sultan erwiderte mit einigen Worten.

Konstantinopel, 29. April. (W.Z.V.) Die Abreise der deutschen Parlamentarier mit dem heutigen Vorkanzler vollzog sich unter denkwürdigen Kundgebungen. Freiherr von Gann gab in einer Abschiedsrede die eben eingetroffene Nachricht des Falles von Kut-el-Amara bekannt, die, obwohl lange erwartet, äußerst freudige Ueberraschung hervorrief wegen der Vollständigkeit des Sieges und der Zahl der Gefangenen. Der Zug fuhr unter stürmischen Zurufen einer bewegten Menge aus, unter der sich ein Adjutant des Sultans, der Kammerpräsident, herzogende Mitglieder des Komitees für Einheit und Fortschritt, hohe Beamte in Zivil und Militär, Vertreter der Hofkapelle, Dragoon Weber, Generaladjutant Merens und viele andere befanden. Das gleichzeitige Eintreffen der Nachricht von der Verjagung des englischen Admiralschiffes im Mittelmeer steigerte die Begeisterung. Die Stadt ist reich besetzt und die Bevölkerung veranlaßt Freudenkundgebungen.

Konstantinopel, 29. April. (W.Z.V.) In Vorbereitung der Wahlen des türkischen Winters des Reiches und des deutschen Volkstages gelegentlich des Banketts hebt der Zamin ganz besonders hervor, der der Türkei aus dem Bündnis mit den Mittelmächten erwachende erliche Vorteile sei die Aufhebung der Kapitulationen und die Zulassung der Türkei zu den gleichen Rechten wie alle anderen Nationen.

Die ersten Fünfundzwanzig!

In der Nacht vom 5. zum 6. April 1916 unternahm unsere Luftschiffe den 25. Angriff auf England. Die erste Zeppelinfahrt über den Kanal wurde in der Nacht vom 19. auf den 20. Januar 1915 durchgeführt. Die an der südlichen Ostküste gelegenen stark besetzten Orte Gravesend, Ipswich und Yarmouth wurden angegriffen. Diese Fahrt diente vorerst noch der Erkundung und Aufklärung. Den gleichen Charakter mußten selbstverständlich noch eine Reihe später unternommener Fahrten haben, da man ja keinerlei praktische Erfahrungen in der Verwendung unserer Zeppelinluftschiffe über See besaß und weil der überaus schnelle Ausbruch des Krieges uns für derlei Unternehmungen gar nicht gerüstet fand. Dazu kam, daß die militärische und freigelegte Verwendungsmöglichkeit unserer Zeppeline damals noch nicht auf der Höhe stand, zu welcher sie erst im Laufe des Krieges, dessen mannigfache Zwischenfälle, insbesondere die technischen Erfordernisse erst in voller Klarheit zutage treten ließen, gebracht wurde. Beim zweiten Angriff am 14. April 1915 wählte man die Mündung des Tyne-Flusses, am Erfahrungen für Angriffe von in Küstennähe lagernden Schiffen zu erhalten. Damals gelang es auch, ein englisches Schiffschiff, das schon fast vollkommen fertiggestellt war, derart zu treffen, daß man seine Wiederherstellung völlig aufgeben mußte. In der Nacht vom 14. auf den 15. April 1915 erfolgte der dritte Angriff auf das Industriegebiet von Essen. Diese drei ersten Angriffe wurden von Marine-Luftschiffen ausgeführt. Ein der Heeresverwaltung gehörender Zeppelin unternahm den vierten Angriff am 30. April gegen die Festungen von Sarwich. Beim fünften Male wurde am 10. Mai 1915 die Themsemündung als Angriffspunkt auserwählt und dabei die besetzte Stadt Southend angegriffen. Wieder waren es dann Zeppeline, welche den 6. Luftangriff ausführten, der am 17. Mai stattfand und diesmal einem ausgiebigen Bombardement von Dover galt. Am 1. Juni 1915 wurde zum ersten Male London angegriffen. Obwohl diese siebte Fahrt erstmals der Hauptstadt des britischen Reiches galt, war es doch gelungen, ganz bedeutenden Schaden im Stadtgebiete selbst anzurichten. Bei der achten Fahrt am 5. Juni 1915 wählten Marine-Luftschiffe besetzte Plätze an der Humberrmündung und abermals Sarwich als Angriffspunkte. Am 8. Juni wurden diese besetzten Gebiete von neuem feingeschlagen. Es gelang damals, bedeutende Kriegsindustrielle Anlagen zu treffen. Der zehnte Angriff vom 15. Juni 1915 galt besetzten Plätzen der englischen Nordküste. Am

10. August wurde London zum zweiten Male bombardiert und zwar gelang es damals, die Docks und Stapelanlagen an der Themse besonders ausgiebig zu treffen. Ein zweites Gesandener nahm sich zur selben Zeit von neuem die Humberrmündung und Sarwich zum Ziel. Dasselbe geschah am 13. August beim 12. Angriff, während der 13. Angriff vom 18. August wiederum London galt. Der 14., 15. und 16. Versuch vom 7., 8. und 11. Sept. galt erneut nur London, und zwar waren damals sowohl Marine- wie Heeresluftschiffe an den Fahrten beteiligt. Am 12. September wurde der 17. Luftangriff wiederum auf die Themsemündung unternommen. Am 13. Oktober führten unsere Zeppelinluftschiffe zum 18. Male nach England und zum sechsten Male nach London. Auch hierbei wurde wieder sehr erheblicher Schaden einwandfrei festgestellt. Bei der 19. Fahrt vom 1. Februar 1916 wurde zum ersten Male auch Englands Westküste ein Besuch abgestattet. Die gewaltigen und hochbedeutenden Industriegebiete von Liverpool und Sheffield wurden damals besonders liebevoll mit sehr wirksamen Bombenwürfen bedacht. Namentlich im Liverpooler Bezirk war der Schaden an Eisen- und Stahlwerken ganz außergewöhnlich groß. Am 5. März führten Marine-Luftschiffe nach Hull, es war der 20. Versuch Englands. Nun folgten in den Tagen vom 1. bis zum 6. April weitere fünf von Marine-Luftschiffen unternommene Fahrten, die teils dem Geschäftsbezirk und den Docks von London, teils der Ostküste, namentlich den wichtigen Gebieten von Edinburgh und Leith, sowie New Castle, dann den Hochöfen und Eisenwerke bei Whitby, Hull und Leeds galten. Auch hierbei sind die Erfolge außergewöhnlich groß gewesen.

Aus dieser Aufzählung ergibt sich, wie mit der Dauer des Krieges einerseits die Leistungsfähigkeit unserer Schiffe, andererseits die Erfolgsicherheit wuchs. Die Engländer müssen aus der Tatsache, daß wir in der Lage sind, in einer Reihe aufeinanderfolgender Nächte ganze Luftschiffgeschwader an beliebige Stellen Englands zu senden, erkennen, wie stark und kraftvoll unsere Luftwaffe ist. Demgegenüber verhält es sich nicht, wenn unter den Duhenden Luftschiffen, welche die Fahrten nach England gemacht haben, auch einmal eines dem Kriegesgeheimnis zum Opfer fällt. Wohl sind wir vielfach geneigt, gerade weil wir alle uns mit dem Verdegang der Waffe der Luftschiffe so innig verbunden wissen, einen solchen Verlust schmerzlicher zu bemerken, als ihm, rein militär-technisch gesprochen, zukommt. Man bedenke, daß a. B. bei dem Verluste von Kriegsschiffen viel höhere Werte und vor allen Dingen auch viel mehr Menschenleben auf das Spiel gesetzt werden müssen.

Die bisherigen Ergebnisse haben jedenfalls erwiesen, daß die uns im Kampfe gegen England zu Gebote stehende Waffe der Zeppelinluftschiffe vortrefflich sich bewährt hat, und so dürfen wir das Vertrauen haben, daß diese mächtigen Kriegsmittel auch künftighin mit allem durch den Kriegszweck gebotenen Nachdruck zur Anwendung kommen.

Nun hat in der Nacht vom 24. zum 25. April ein neuer Geschwader-Angriff durch Marine-Luftschiffe auf wichtige Industriezentren Englands und auch wiederum auf London stattgefunden. Er stand diesmal in Verbindung mit einem gleichzeitigen erfolgreichen Vorstoße von Teilen unserer Flotte gegen die englische Küste. Die Aktion bezeugt die unauffaltbare systematische Fortentwicklung der gegen England selbst gerichteten Angriffe. Wir gestehen, daß wir auf diesen Zeitpunkt, der ein Zusammenwirken von See- und Luftstreitkräften unter Einfluß großer Machtmittel ermöglicht, sehr gespannt waren und daß wir daher die rücksichtslose Geltendmachung unserer Waffen gegen England auf das lebhafteste begrüßen. Daß die Unternehmung gerade in dem Augenblicke des Höhepunktes der deutsch-amerikanischen Krise erfolgt, und daß ihr Ergebnis klaren Beweis von unserer militärischen Leistungsfähigkeit auch zur See ablegt, dürfte von ganz besonders reizvollem Interesse sein und auf amerikanische Stützpunkte entsprechend ernüchternd wirken.

Der Aufstand in Irland.

London, 29. April. (W.Z.V.) Reuter. Ein besonderer Kurrier, der Dublin gestern abend verließ, teilte mit, daß alle Anzeichen dafür sprächen, daß das Ende des Aufstandes nahe sei. Den ganzen Tag seien Truppen angekommen. Es werde mit Pausen gearbeitet. Die Rebellen seien im Rückzug.

London, 29. April. (W.Z.V.) Reuter meldet: Die letzten Nachrichten aus Dublin besagen, daß seit Anbruch des Generalmarxwell die Schlinge um die Rebellen immer enger gezogen werde. Nicht nur das Zentrum der Stadt sei erheblich verstärkt worden, auch in den Vororten befänden sich starke Wachen, die verhindern sollten, daß die Rebellen in die Berge entkommen. Ferner meldet Reuter, daß der Führer der irischen Nationalisten, Redmond, eine Erklärung veröffentlicht habe, in der er sich ganz zur Verfügung der Behörden stellte. Er sei in befriedigender Stimmung mit ihnen und habe die nationalistischen Freiwilligen in allen Teilen des Landes beauftragt, sich den Militärbehörden zur Verfügung zu stellen. In vielen Orten außer Dublin seien sie bereits aus eigenem Antrieb mobilisiert, um die Truppen zu unterstützen. Gestern hätten die Freiwilligen von Tipperary ihre Dienste angeboten.

Bern, 29. April. (W.Z.V.) Temps meldet in einer Besprechung der irischen Erhebungen: Die Unruhen in Dublin werden in Amerika sehr ernst beurteilt. Die Sinn Feiner und Separatisten sind errent über die Ereignisse und erfüllen die Forderungen mit übertriebener Eifer. Die irischen Erhebungen, die auf Informationen beruhen, die mit einem sogenannten Geheimdeber ihmittelt worden sein sollen. Für Sonntag haben sie bereits Kundgebungen zu Ehren der Witwen und Waisen der Mär-

tyrer Dublins als Protest gegen die Verhaftung Camentis angekündigt. Natürlich schwächt der Temps diese Meldung durch die Behauptung ab, daß die große Mehrheit der amerikanischen Irlander die Vorfälle mit Bedauern aufnehme.

London, 30. April. (W.Z.V.) Die Daily Mail veröffentlicht einen Bericht aus der Umgegend von Dublin vom 27. April: Am Ostermontag hielt die sogenannte Bürgerarmee im Phoenix-Parke eine Parade ab. Sie marschierte mit gelobenen Gewehren und aufgeschlagenen Bajonetten nach der Stadt zurück und traf auf dem Wege eine Abteilung der Dubliner Garnison, die in einer anderen Richtung marschierte. Zwei Mann von der Bürgerarmee schossen auf die Soldaten, töteten drei Bürgerarmee und mehrere Mann. Die Soldaten erwiderten das Feuer. Drei von den Aufständischen wurden erschossen. Das war das Zeichen für eine allgemeine Revolte. Auf die Meldung rückte Militär aus. Um 11 Uhr 15 Minuten begann der Kampf an verschiedenen Plätzen und in den Straßen außerhalb der Stadt. Die Absicht der Sinn Feiner war offenbar, die Aufmerksamkeit des Militärs von den Hauptzielen ihres Angriffs abzulenken, nämlich vom Postamt, dem Schloß und dem Gericht, sowie von ein paar anderen Gebäuden und der St. Stephens-Green. Im Postamt wurden von Postbeamten, die mit den Rebellen unter einer Decke steckten, alle Telegraphenapparate zerstört und die Telephonverbindungen abgeschnitten. Die Postbeamten beteiligten sich von den Fenstern aus an dem Gefecht. Eine Abteilung Soldaten drang in das Gebäude ein. Zur Erde geschloß fand ein wilder Kampf statt. Schließlich wurde das Erdgeschloß mit dem Bajonet gestürmt. Aber die Rebellen erhielten Verstärkungen und erneuerten den Angriff. Das Postamt soll im Laufe des Tages und in der Nacht dreimal genommen und wieder verloren worden sein. Der Angriff auf das Schloß schlug fehl. In der Saville Street bemächtigten sich die Rebellen aller Straßeneinrichtungen, die umgeben sind und in Barrikaden verwandelt wurden. Automobile und Lastwagen wurden in derselben Weise verwendet. Der St. Stephens Green ist besetzt worden. Ein Stachelstrauch über die Straße gezogen worden. Mehrere bekannte Klubs an den Plätzen wurden als Beobachtungsposten und Schützengänge benutzt. Man baute aus allen möglichen Gegenständen Barrikaden. Die Häuser der berühmten Gerichtsbibliothek mußten als Sanitätskaserne dienen. Die Soldaten bemächtigten sich des Shelbourne Hotels. Sie stellten auf dem Balkon ein Maschinengewehr auf und beschossen die Rebellen auf dem St. Stephens Green. Den ganzen Montag wurde hin und her gekämpft. Die Stadt ist vollständig dunkel. Alle Straßenlampen sind entweder gelöscht oder in Trümmer geschlagen worden. In mehreren Straßen wurde geplündert. Bei Tagesanbruch kamen Verstärkungen an. Die Rebellen bemächtigten sich zweier Zeitungen. Sie wurden am Dienstag durch das Schießen von einem Kanonenboot, das den Riffy-Fluß heraufgefahren kam, vertreiben. Die Rebellen hatten ungefähr 12.000 Mann zählen, von welchen der sogenannten Bürgerarmee etwa 2000 Mann angehören. Der Verlust des Militärs scheint erheblich.

London, 30. April. (W.Z.V.) Die Zentral News meldet: Der Führer der Aufständischen in Irland ist der hundertjährige Agitator James Connolly, einer der hauptsächlichsten Helfer des Arbeiterführers Ruffin, der sich gegenwärtig in den Vereinigten Staaten befindet.

London, 30. April. (W.Z.V.) Die Times weiß auf die Kraft der englandfeindlichen Bewegung der Iren in Amerika hin. Zu März sei in New York eine Versammlung der Iren gehalten worden, die sich „Konvention der Irischen Nation“ nannte. Sie war die größte Irenversammlung, die jemals gehalten wurde. Die vornehmsten Väter der Iren Amerikas, die Irish World und Gaelic American, hätten die Engländer immer heftig bekämpft. Die Iren in New York hätten vermutlich durch ein Schiffelegramm 24 Stunden vor der Nachricht der Gefangennahme Sir Roger Camentis bereits gewußt, daß in Irland ein Aufstand ausgebrochen sei. Die Times besagt, daß der englische General erst nach mehreren Tagen die Veröffentlichung der Berichte über den Beginn der Revolution zugelassen habe.

London, 29. April. (W.Z.V.) Meldung des Reuterschen Büros. In dem Bericht des Lords French vom Samstag wird gesagt: Die Lage in Dublin war heute früh wesentlich verbessert. Die Aufständischen boten aber noch ernstlichen Widerstand in der Gegend von Sackville Street. Der Truppenring schloß diesen Bezirk immer enger ein, aber infolge der Kämpfe von Sans zu Sans geht die Einschließung nur langsam von statten. Das Postamt und ein Gebäudeblock östlich von Sackville Street sind durch Feuer zerstört. Ein Trupp Aufständischer wurde durch Kanonen, die auf Automobilen angebracht waren, aus den Bolands-Spinnereien am Kingsend vertrieben. Ein Rebellenführer namens Pearce wurde in dieser Gegend am Bein verwundet. In einem Bericht, der heute abend einlief, wird gesagt, daß sich Pearce bedingungslos ergab. James Connolly soll getötet worden sein. Auch der Bezirk, in dem sich das Gerichtsgebäude befindet, und der noch immer von den Rebellen besetzt ist, wurde von einem Truppenring umgeben, der sich langsam schloß. Alle Nachrichten gestatten den Schluß, daß die Revolution in Dublin ihr Begriff ist, zu erlöschen. Eine beträchtliche Anzahl Rebellen befindet sich in militärischer Gefangenschaft. Die Berichte von heute abend aus dem übrigen Irland sind im allgemeinen befriedigend. Die Verhältnisse in Belfast und Ulster sind normal, und die Lage in Londonderry wird als ganz befriedigend dargestellt. Auch das Gebiet bis 15 Meilen um Galway soll ganz gereinigt sein. Die Rebellen, aber eine Bande von Rebellen wurde zwischen Atheny und Craughwell festgesetzt. 19 gefangene Rebellen sind nach Queenstown geschickt worden. Eine andere Bande von Rebellen soll in Enniscorthy verhaftet sein, aber die Polizei kann sich noch immer behaupten und die Straßen und Eisenbahnen sind bis auf vier Meilen von der

Stadt frei. Der Schaden, der der Barron-Brücke auf der Dubliner Südbahn zugefügt wurde, ist nicht groß.

London, 28. April. (W.T.B.) Die Daily News sagt: Die Regierung und das Land stehen jetzt vor der schwersten Krise seit Beginn des Krieges. Ihre ganze Existenz kann in einem der kritischsten Punkte des Krieges in Gefahr geraten. Der Ernst der irischen Rebellion liegt in dem Schicksal, den sie der Autorität und dem Ansehen der Regierung verleiht.

Frankfurt a. M., 20. April. (W.T.B.) Die Zeit. meldet aus London: Im Unterhaus wird Sir Henry Craig nächsten Dienstag folgende Entschliessung vorlegen: Das Haus hegte gegen die Verwaltung Irlands stets Misstrauen und ist überzeugt, daß die jetzige Verwaltung bereits so große Gefahren für die allgemeine Wohlfahrt verursacht hat, daß bei Fortsetzung dieser Politik die Lage noch gefährlicher wird. Es wird Seine Majestät deshalb erwidert, daß die gegenwärtigen Lordsleutnant von Irland (Lord Pemberton) und den Staatssekretär von Irland (Wilde) ihrer Ämter zu entheben und ferner sofort eine Kommission zu ernennen, um die Lage zu untersuchen und Berichte darüber zusammenzustellen.

London, 30. April. (W.T.B.) Times melden aus Washington vom 28., der Gaelic American wirft Wilson vor, daß er für die Gefangennahme Sir Roger Casements verantwortlich sei, da er die britische Regierung durch ein Mitglied seines Kabinetts habe aufmerksam machen lassen.

Deutschland.

Berlin, 1. Mai 1916.

Proklamation des Königs von Bayern an die Pfalz.

München, 30. April. (W.T.B.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Seine Majestät König Ludwig hat aus Anlaß der hundertjährigen Zugehörigkeit der Pfalz zur Krone Bayerns folgende Proklamation erlassen:

An meine lieben Pfälzer! Hundert Jahre sind seit dem Tage verfloßen, an dem die pfälzischen Lande nach langer Fremdherrschaft und wechselvollen Geschicken mit der Krone Bayerns vereinigt wurden. Weithundert-jährige lange Lande verknüpfen mein Haus mit Euerem Geschick. Wenn hätte ich den erinnerungsreichen Tag bei meinen lieben Pfälzern in Eurer schönen Heimat, wo meine Vorfahren so gern weilten, wo ich und die Königin und meine Kinder noch jung in herrliche Turniere fanden, seitlich begangen. Die Vorführung hat es anders gewollt. In dem gewaltigen Völkerringen ist nicht Zeit zu festlichen Feiern; jetzt gilt nur die Tat. Durch die Zeit hat die Pfalz in ruhiger Friedensarbeit, wie in schwerem Ringen um die Erhaltung des Reiches bewiesen, daß ein Fühlen, ein Denken und ein gemeinsames Ziel sie mit den Brüdern anderer Länder verbindet. Ferner Donner der Geschichte macht daran, was ihr drohen konnte. Aber die Geschichte der Pfälzer hat die Pfalz vor fernstehenden Einwirkungen bewahrt. Eure Söhne nehmen zum vollen Anteil an dem schweren Kampfe. In enger Tätigkeit wirkt die pfälzische Industrie mit an den Arbeiten, die den Rüstungen drücken das Schaffen, was sie brauchen, um das Schwert scharf zu halten, und eine mit Fleiß gepflegte Landwirtschaft sorgt in fruchtbar, von Nebelwäldern umränderten Gefilden für die Ernährung der inneren Kraft des Volkes, die unsere Feinde mit unerhörten Mitteln vergeblich zu schwächen veruchten. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, am heutigen Tage meinen pfälzischen Dank auszusprechen für alle Bemühe ergebender Arbeit und Treue, die seit 100 Jahren und besonders jetzt in der Zeit des nationalen Verteidigungskampfes Bewohner der Pfalz im Felde wie in der Heimat geleistet.

Diese opferwillige Eingabe für das engere und weitere Vaterland ist nicht zuletzt in der Erkenntnis begründet, zu welcher hohen Stufe geistiger und wirtschaftlicher Wohlfahrt die aufstrebende Pfalz unter der wohlwollenden Fürsorge ihrer Landesfürsten und unter dem Schutze des Deutschen Reiches emporgestiegen ist.

Mein hochgeliebter Pfälzer hat vor 100 Jahren in feierlicher Kundgebung den wieder gewonnenen Gebietsverlust seinen Schutz und die gleiche landesväterliche Fürsorge verheißen, die die übrigen bayerischen Lande sie genießen. An der Schwelle des zweiten Jahrhundert ist erneuert ich meinen lieben Pfälzern diese Versicherung. Gleich meinem in Gott ruhenden Vorgänger wird das Wohlwollen meines treuen Volkes das oberste Ziel des mit Gott übergebenen Fürstentums sein.

Die Einmütigkeit des deutschen Volkes und seine unerschütterliche Ausdauer geben die feste Bürgschaft, daß der Sieg über unsere Feinde neue Bedingungen für eine kraftvolle Entwicklung des Reiches schafft, daß wir aus der gegenwärtigen Prüfung innerlich wie äußerlich gestärkt hervorgehen werden, und daß aus der blühenden Saat eine geblühete Ernte frohen wird. Ich hoffe zu Gott, daß es mir vergönnt sein möge, mein Volk einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen, auf daß es den Lohn seiner Opferfreudigkeit in langen Jahren gesegneten Friedens genieße.

Gegeben München, den 30. April 1916. Ludwig.

Der Reichstag.

Berlin, 29. April. Das Berliner Tageblatt meldet: Die nächste Sitzung des Reichstages wird voraussichtlich erst am 9. Mai stattfinden. Die Stenographische Kommission des Reichstages nehmen ihre Arbeit bereits am 2. Mai auf.

Berlin, 29. April. (W.T.B.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung weißt in einem längeren Artikel, betitelt „Die Höhe der steuerlichen Belastung von Einkommen und Vermögen“, nach, in wieweit erheblichem Umfang im Reich die schon vor dem Kriege nicht ganz leichte steuerliche Belastung der mittleren und großen Einkommen bereits während des bisherigen Verlaufes des Krieges durch Maßnahmen der Einzelstaaten und Kommunen gesteigert wurde.

Ausland.

Die Segel in Maroffo.

Bern, 29. April. (W.T.B.) Nach einer Meldung des Temps aus Tanger ist die Lage in Maroffo im allge-

meinen ruhig. Einzelne Widerstandsherde werden mehr und mehr unterdrückt. Nördlich von Ouergha berichtet der schäbste Stand der Saaten unter der Bevölkerung einige Beunruhigung. In der Gegend von Rabah de Kadja verhalten sich aufständische Stämme in einem handfesten gegen französischfeindliche Stämme, der bereit ist worden sein soll. Im äußersten Süden soll die französischfeindliche Propaganda noch sehr tätig sein, jedoch dem Widerstand der unterworfenen Stämme des unteren und oberen Atlas begeben.

Seeresforderungen in Schweden und Norwegen. Stockholm, 29. April. (W.T.B.) Wie die Zeitungen melden, beschäftigt die Regierung unmittelbar einen bedeutenden Kredit für den Reichstag zu verlangen. Der Kredit soll hauptsächlich für die schwere Artillerie, die Ausbesserung des Landwesens, für das Flugwesen und die Marine verwendet werden. Der Kredit soll ungefähr 60 Millionen betragen und durch eine neue Wehrsteuer aufgebracht werden.

Baden.

Karlruhe, 1. Mai 1916.

Reichstagsersatzwahlen.

Die Reichstagsersatzwahlen für den verstorbenen Reichstagsabg. Landgerichtsdirektor Birkenmayer im 8. badischen Wahlkreis Waldshut-Regenau und für den verstorbenen Reichstagsabg. Landgerichtsdirektor Dr. Dittler im 12. badischen Wahlkreis Heidelberg-Gröden sind auf den 15. Juni 1916 anberaumt worden.

Karlruhe, 1. Mai. Das Ministerium des Innern hat eine Verordnung über die Vereinerung und Sicherung der Gemeindefinanzen erlassen, in der u. a. bestimmt wird, daß in den Städten der Einkommenssteuer die Abgaben durch Ortssteuern, in den übrigen Gemeinden durch Gemeindebeiträge mit Staatsgenehmigung in erhöhtem Betrag festgesetzt werden können.

Ämliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat den Regimentsbeamten beim Verwaltungshof, Kondukteur Philipp Pfäfer, seinem Ansehen entsprechend unter Anerkennung seiner langjährigen, treuegeliebten Dienste wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand versetzt.

Chronik.

Aus Baden.

Krozingen (Baden), 30. April. (W.T.B.) Gestern nachmittag gegen 3 Uhr kam auf der Linie Staufen-Krozingen ein mit 300 Benutzern beladener Güterwagen aus noch unbekannter Ursache ins Wenden und stürzte auf der abwärtsliegenden Strecke nach der hiesigen Station gegen den erst vor wenigen Jahren angebaute Dienstraum des Stationsgebäudes, die Giebelwand vollständig zerstörend. Die Beamten konnten sich, telephonisch von Staufen über die Ankunft des Ausreißers unterrichtet, in Sicherheit bringen. Der angerichtete Schaden ist nicht unerheblich.

Zriberg, 1. Mai. Auf der Straße zwischen Schiltach und Schramberg wurde der Tagelöhner Fr. Haberger von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er starb.

Röhloch bei Waldshut, 1. Mai. Der fogenannte Schloßhof bei Röhloch, Besitzer Ed. Bernauer, wurde durch Feuer vollständig zerstört.

Konstanz, 1. Mai. In dem Explosionsunfall in Emmislingen (Schweiz) wird noch berichtet: In der Pulvermehlmühle der Munitionswerke Müller befand sich eine Mischung aus Zerstörung von Weidkräften für die schweizerische Armee. Wühler zerstörte eine furchtbare Explosion, welche das Pulverhäuschen vom Erdboden verschwinden ließ. Der erst vor 14 Tagen erhaltene Schuppen wurde in alle Himmelsrichtungen gesprengt. Teilweise wurde die nächsten Häuser abgedeckt. Der verunglückte Besitzer lebte noch einige Minuten nach dem Unglück, starb aber, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen.

Aus anderen deutschen Staaten.

Bielefeld, 30. April. (W.T.B.) Infolge plötzlichen Wasserbruchs wurde hier heute nachmittag auf Schacht II der Anlage Walsach im benachbarten Vorfeld ein Betriebsführer, ein Steiger und sechs Mann umgekommen.

Lokales.

Karlruhe, 1. Mai 1916.

Aus dem Vorkriegsbericht. Der Großherzog hörte am Samstag vormittag die Vorträge des Geheimen Regierungsrats Dr. Gey und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo. Um 11 Uhr 19 vormittags traf die Prinzessin Marg von Schaumburg-Blippe, Herzogin von Württemberg, mit hochherrschaftlichen Ehen und Adreht zum Besuche der höchsten Herrschaften hier ein. Der Großherzog und die Großherzogin waren zum Empfang im Bahnhofs anwesend und geleiteten den Besuch in das Großherzogliche Palais. Die Abreise der Schaumburg-Blippischen Herrschaften erfolgte am 6. Uhr 45. Der Großherzog und die Großherzogin gaben Schiedenscheiden das Geleit zum Bahnhofs.

Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen trafen am Samstag vormittag zum Besuch der höchsten Herrschaften hier ein und kehrten um 12 Uhr nach Baden zurück. Die Großherzogin Luise war zum Empfang und zur Verabschiedung im Bahnhofs anwesend.

Vaterländischer Abend. Die Ortsgruppe Karlruhe des Deutschen Nationalen Handlungslehrlings-Vereins veranstaltet Dienstag abend 9 Uhr im Moninger (Konradstraße) einen Vaterländischen Familienabend. Herr Schriftsteller Geh wird einen Vortrag über seine Reise durch die Balkanstaaten einleiten. Megyrien und Palästina unter hauptsächlichster Beziehung deutscher Kulturarbeit halten. Die Mitglieder nebst Freunden der Ortsgruppe sind mit Familien zu diesem Abend eingeladen.

Die Vorlesungen an der Zedn. Hochschule. Von den Vorlesungen, welche in diesem Sommersemester an der Technischen Hochschule Karlsruhe gehalten werden, dürfen die nachstehend aufgeführten weiteren Interesse bieten: Professor Dr. Auerbach: Anatomie des Menschen (die Entwicklung der Körperform, Abstammung des Menschen, Statik und Dynamik des menschlichen Körpers) 1 St. Biologische und faunistische Fragen der heimischen Tierwelt (die Wirbeltiere des Großherzogtums Baden) 1 St. Professor Dr. Döhling: Geschichte Amerikas 2 St. Leistung 1 St. Ur-

sprung und Tragweite des Weltkrieges 1 St. Literaturgeschichte, Winterabend von 9-10 Uhr, Südenstraße 11. Professor Dr. Weinmann: Geschichte der Renaissance-Kunst 2 St. Kunstgeschichte des 18. Jahrhunderts 2 St. Spanische Malerei 1 St. Professor Dr. Drehs: Schiller als Philosoph 2 St. Das Problem des Krieges (Staat, Kultur und Krieg) 2 St. Regierungsrat Dr. Gey: Finanzwissenschaft 3 St. Geh. Hofrat Dr. Klein: Naturgeschichte der deutschen Waldbäume (mit Lichtbildern) 2 St. Oberlandesgerichtsrat Reinhard: Deutsches Wechsel- und Scheckrecht 2 St. Professor Dr. Mah: Geschichte der Descendenzlehre II (von Darwin bis zur Gegenwart) 2 St. Lehr- amtspraktikant Dr. Meinfried: Unterricht in der türkischen Sprache 3 St. Professor Dr. Riffel: Öffentliche Hygiene 2 St. Professor Dr. Schultze: Geschichte und Wesen der Bitterungssoorauseage 1 St.

Das Scheitern der englischen Rekrutierungsbill.

London, 30. April. (W.T.B.) Die Daily News schreibt: Die Zurückziehung der Rekrutierungsbill schädigt das Prestige der Regierung. Die Arbeiterpartei ist durch die Fidele Bill vollständig aus der Fassung gebracht worden, weil dadurch die Beratungen der Regierung ins Wasser gefallen sind. Carson und seine Anhänger werden die Regierung vermutlich drängen. Lloyd George schien den Plan anzunehmen. Die nationalistische Partei beschloß, der Regierung ihre bisherige Unterstützung zu entziehen. Sie wird sich zukünftig die Freiheit bewahren, eine eigene unabhängige Politik zu verfolgen. Das Misos des Regierungskommissars in der Rekrutierungsfrage wird möglicherweise die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierung erneuern, dann sind Rücktritte und die Wiedereröffnung einer Ministerkrise möglich.

London, 27. April. (W.T.B.) Unterhaus. Long legte den von der Regierung ausgearbeiteten Rekrutierungsplan vor. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die Einstellung der Abzählbaren und die Verlängerung der Dienstpflicht der Soldaten, namentlich in der Territorialarmee, die sich zu einem vierjährigen Dienst verpflichteten und deren Dienstzeit abgelaufen ist. Carson sagte, es sei ausgedehnt, daß die Bill in einer einzigen Kommissionsberatung erledigt werden könnte, wie Long es wünschte. Er könnte sich gar keine vorzuziehenderen, unglücklicheren und unvollständigeren Vorschläge denken, als die, welche die Regierung fordern gemacht habe. Die allgemeine Wehrpflicht für alle sei die einzig mögliche Lösung. Die Regierung nehme gegenüber den Bürgerpflichten eine Stellung ein, die jeden Maßstab verläßt. Ein Mann an der Front, der sich weigere, in die Schützengräben zu gehen, werde erschossen. Aber wenn ein Munitionsarbeiter streike, bekomme er fünf Schilling mehr. Die Einstellung der Abzählbaren lehnte Carson selbst erst vor kurzem ab und bezeichnete es als unnützig. Deif Jones (Liberal) bekämpfte die Vorschläge der Regierung, weil sie die teilweise Anwendung der allgemeinen Wehrpflicht enthielt. Balfour und Asquith erklärten bei der ersten Dienstpflichtbill, daß sie keine Erweiterung derselben im Auge hätten. Dieser Versuch einer Lösung sei höchst unglücklich und unweise. Er würde im Lande die Empfindung großer Ungerechtigkeit und Ungleichheit hervorrufen. Balch (Arbeiterpartei) sagte, er persönlich würde für die allgemeine Wehrpflicht stimmen, wenn die Maßregel notwendig sei. Wenn man aber die Wehrpflicht nicht dafür gemeint, so wäre jeder Versuch, die Wehrpflicht einzuführen, hoffnungslos. Es würde einen Bürgerkrieg der furchterlichsten Art geben. Balch erinnerte daran, daß Asquith vor einiger Zeit den Arbeiterführern zu versetzen gab, daß sein erstes Dienstpflichtgesetz kein Vorläufer der allgemeinen Wehrpflicht sein solle, und daß, wenn eine solche Maßregel im Parlament eingebracht würde, es unter anderem vom Premierminister geschehen werde. Jetzt schiene Asquith diese Erklärung ableugnen zu wollen. Wenn die allgemeine Wehrpflicht kommen müsse, möge sie kommen. Aber die heutige Erklärung der Regierung sei die verworrenste, die man je hörte. Er werde sein Bestes tun, um die Bill zu Fall zu bringen. Wenn die Wehrpflicht notwendig geworden sei, dann solle die Regierung an die Nation appellieren. Sie brauche ihre Antwort nicht zu fürchten. Duce (Unionist) sagte, er sei seit Jahren für die allgemeine Dienstpflicht eingetreten, aber jetzt schiene es mit solchen Hoffnungen vorüber zu sein. Die Rückstufung auf den politischen Zustand und auf die politische Sicherheit verböten die Neuwahlen, wenn es sich um den allgemeinen Wehrpflichtplan handle. Aber es sei eine eigene Erscheinung, daß dieser Vorschlag einer Koalitionsregierung den Widerstand aller Parteien vorausfordere. Die Bill könne das Gewissen der Nation nicht befriedigen. Sie verurteilte den Alliierten nicht, daß England alles täte, was notwendig wäre. Die Bill enthalte nicht die elementare Politik der Regierung. Bringle (Liberal) sagte, alle kämen überein, daß die Bill notwendig sei. Nachdem Asquith, wie gemeldet, erklärte, daß er seine Vorschläge zurückziehe, sagte Elie Griffith (Liberal), er glaube, daß die Regierungskrise beendet sei. Das Haus müsse die Versicherung haben, daß sie nun nicht wieder ausbrechen. Das merkwürdigste an der Rede Longs war, daß sie nichts über die militärischen Ziffern sagte, die sie beizubringen solle, und worauf doch alles ankomme. — Thomas (Arbeiterpartei) erklärte: Asquith habe am Tage vorher eine Anzahl von Arbeiterführern erwidert, eine Rekrutierungskampagne zu eröffnen. In welcher Lage befanden sich nun die Arbeiterführer, wenn es jetzt hieße, daß das, was der Premierminister gestern sagte, heute nutzlos sei? Wenn der abgeschlossene Handel rückgängig gemacht würde, könne man nur den Schluß daraus ziehen, daß man den Dienstzwang um seiner selbst willen haben wolle, und gewaltige Schwierigkeiten würden entstehen, wenn das Wort des Premierministers, das er gegeben habe, als er die Unterstützung der Arbeiterführer erbat, gebrochen würde. — Hlor (Unionist) sagte, die Lage sei im höchsten Maße demütigend. — Dal-

ziel (Liberal) betonte, daß kein einziger der Redner für die Vorschläge der Regierung eingetreten sei, und dabei sei die Bill als Säule des neuen Übereinkommens angefündigt worden, durch das die Koalition verlängert und ein Unheil der furchterlichsten Art vermieden werden sollte. Aber in dieser Debatte von ein paar Stunden tue die Regierung, was sie so oft getan habe, sie trete einen glänzenden Rückzug an. Das Haus erörterte sodann die Zensur über die Nachrichten aus Irland. Herbert Samuel teilte mit, daß in den großen Bezirken Irlands völlige Ruhe herrsche. McNeill erwiderte, die Tatsache, daß Samuel von militärischen Operationen gesprochen habe, zeige, daß eine ernste Gefahr vorhanden sei. Eine militärische Zensur sei bei einem bloßen Aufruhr nicht nötig, sondern nur bei einem Krieg oder einem Zustand, der einem Kriege nahe käme. — Sodg jagte: Die neue Geheimhaltung war, was die Information anbetraf, eine reine Farce. Wenn es wieder eine Geheimhaltung gibt, muß man hoffen, daß die Abgeordneten wirkliche Aufklärungen erhalten.

London, 30. April. (W.T.B.) Der parlamentarische Mitarbeiter der Times schreibt: Die Rekrutierungsbill hat eine akute Form angenommen. Der Vorschlag des Kompromisses war für die Mehrheit der Minister eine völlige Heberaufhebung, obwohl sie über die Stellung des Unterhauses gegen die Bill gewarnt worden waren. Sie waren daher auf die neue Lage ganz unvorbereitet. Jetzt haben sie wieder keine Politik. Sicher ist, daß die Regierung am Dienstag ein sehr viel kritischeres Unterhaus finden wird, als seit Monaten. Ein Antrag ist eingebracht, der die Abhebung des Vizekönigs und des Staatssekretärs von Irland verlangt. — Die Times sagt in einem Leitartikel: Die Ablehnung der Regierungsbill war der schwerste Schlag, den die Regierung bisher erhalten hat.

Letzte Nachrichten

Zum Fall von Kut-el-Amara.

4 Generale, 510 Offiziere in Kut-el-Amara gefangen.

Konstantinopel, 29. April. (Zeit. Ztg.) Die in Kut-el-Amara eingebrachte Beute ist noch nicht festgesetzt. Unter den Gefangenen befinden sich vier Generale, 240 englische und 270 indische Offiziere. Der türkische Oberkommandierende Halil Pascha ließ den General Townshend im Besitze seines Denars.

Berlin, 1. Mai. Wie dem Berliner Lokalanzeiger aus Konstantinopel gemeldet wird, war Kut-el-Amara nach genauer Berechnung 145 Tage eingeschlossen, wobei die Engländer in den verschiedenen Kämpfen erhebliche Verluste, so allein in den Monaten März und April über 20 000 Mann, zu verzeichnen hatten.

Stockholm, 30. April. (W.T.B.) Zur englischen Niederlage bei Kut-el-Amara schreibt Svenska Dagbladet: Der quantitative Verlust ist groß, aber der moralische zweifelloser noch größer. Englands und Russlands Prestige bekommt dadurch schwere Stöße. In der mohamedanischen Welt kann eine solche Niederlage bloß ein halbes Jahr nach Gallipoli dem britischen Ansehen nicht gut tun. Bei den Bundesgenossen in Europa wird sie auch Verstimmung hervorrufen. In England selbst muß sie eine noch bitterere Kritik als bisher erwecken. Zumal die Verhältnisse im Osten ihre Folgen zugleich mit denen der Vermisssuche in Irland zeigen.

Deutschland und Amerika.

Berlin, 15. April. Der Berliner Lokalanzeiger schreibt: Die Beratung über die Antwort an Amerika ist auch gestern noch nicht zum Abschluß gekommen. Der amerikanische Botschafter Gerard hält sich noch im Hauptquartier auf, wo er, wie zu erwarten war, vom Kaiser zur kaiserlichen Hofkapelle hinzugezogen wurde. Auch in militärischer Hinsicht dürfte der Botschafter manches zu sehen bekommen haben. — Der Newyorker Korrespondent der Times meldet: Herr von Bieganoff sagt in einem Telegramm an die Newyork World, es seien Anzeichen für eine friedliche Lösung da. Die Meinung, daß England die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht vertage in der Erwartung, daß Amerika eine große Anzahl Truppen senden werde, wenn es zu einem Bruch mit Deutschland komme und die Überzeugung, daß England und Frankreich einen Bruch gern sehen würden, werde als ein kräftiges Argument zur Vermeidung eines Bruches benutzt, wenn dies ohne Demütigung geschehen könne.

Verhaftung des deutschen Konsuls in Drama.

Bern, 30. April. Der Bund meldet aus Saloniki: Englische Kavallerie verhaftete im Bahnzuge nach Seres den deutschen Konsul von Drama, weil er der Spionage beschuldigt wird. Er wurde nach Saloniki geführt und auf einen englischen Dampfer gebracht.

Verrent.

London, 1. Mai. (W.T.B.) Loyds melden: Der englische Dampfer „Zeal“ ist verrent worden. Er war unbewaffnet.

Norddeutscher unter griechischer Verwaltung.

Athen, 1. Mai. (W.T.B.) Offiziell verlautet: Norddeutscher ist jetzt in den griechischen Zivilverwaltungsbereich einbezogen worden. Laut Dekret wurden die beiden Regierungsbezirke Korika und Argrofasiro errichtet und der Bezirk Erseka gehört demnach zu dem Bezirk Korika, Delvino und Premeti zu Argrofasiro.

Kopenhagen, 30. April. (W.T.B.) Der serbische Ministerpräsident Paschitsch ist in Petersburg einetroffen.

Paris, 29. April. (W.T.B.) Ueber St. Denis fing ein mit zwei Inzassen besetztes Flugzeug Feuer und stürzte ab. Inzassende fanden den Apparat und die Inzassen schon völlig verbrannt.

Lebensmittelversorgung.

Zur Fleischversorgung in Baden. Dem Vernehmen nach wird vielfach angenommen, daß vom 1. Mai ab gleichzeitig mit der Einführung der Fleischkarte das erforderliche Schlachtvieh zur Deckung des Fleischbedarfs des Heeres und der Zivilbevölkerung allgemein auf die Kommunalverbände umgelegt werden müsse.

warenhändlers Bausuf, der von einigen händlichen Giern den Stempel entfernte und diese Eier statt für 14 Pf. für 21 Pf. verkauft hatte.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 29. April. (Priv.-Tel.) In der autogenen Schweinanlage einer Wagenfabrik in Halensee ereignete sich heute nachmittag durch einen unglücklichen Zufall eine Explosion.

Notterdam, 29. April. (B.A.B.) Gestern hat die erste Vorstellung der Reinhardt-Gesellschaft stattgefunden. Es wurde Macbeth gegeben.

Niedrige Schulforderungen Englands an Rußland. N.B. London, 27. April. (Andr.) Wie der Daily Telegraph meldet, ist zwischen England und Rußland ein Vertrag abgeschlossen worden.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Chaufgebote. 29. April: Justin Schnepp von Muggensturm, Schmied in Mastatt, mit Kath. Kirchenb. von hier; Otto Kahmann von Hötensleben, Kaufmann hier, mit Anna Kahmann von hier.

Geschäftslösungen. 29. April: Leop. Mayer von hier, Salter hier, mit Rosine Hansen geb. Gebert von Angelfingen; Friedr. Mangano von Offenburg, Ref.-führer in Offenburg, mit Magdal. Wehlin von Offenburg; Gustav Schürle von hier; Werkzeugmacher hier, mit Frieda Oberhardt von hier; Jul. Penn von Feuerbach, Eisenreher hier, mit Helena Kump von Sulzbach.

Geburten. 29. April: Elisabeth, Vater August Windisch, Kohlenhändler; Werner Otto, Vater Max Nagel, Tapezier; Fritz Lud. Theob. Vater Alph. Zgalman, Kaufmann.

Todesfälle. 28. April: Marie, alt 10 Monate 27 Tage, Vater Karl Adler, Schirmmacher; Gustav Stichenbauer, Schriftf. u. Chemant, alt 86 Jahre; Johann, alt 8 Monate, Vater Joh. Optimus, Straßenw.

Beerigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Montag, 1. Mai, 10 Uhr: Rob. Bundschuh, Verwaltungsk., 3. St. Gebr. im Ref.-Inf.-Regt. 201, Pflanzg. 8; 411 Hr: Michael Genarb, Musiker im Inf.-Regt. 160, 12. Komp., Städt. Krankenhaus; 11 Uhr:

Christine Albrecht, Zimmermanns-Witwe, Hanfstr. 14; 9 Uhr: Karl Köhlmann, Buchbinder, Kaiserstr. 67; 8 Uhr: Philipp Albrecht, Schreiner, Wilhelmstr. 42.

Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldungen von auswärts erscheinen unter dieser Rubrik gratis.) Baden-Baden: Frau Emma Dähler geb. Keller. * Schwennigen: Joh. Schreijad, Krämermeister, 59 J. * Oos: Jozoz Enderle, Postschaffner a. D., 80 J.

Handelsteil

Wertpapiere.

Berlin, 29. April. (B.A.B.) Wärfenstimung 8-1/2 (1/2). Beug es auch im Verlaufe auf einzelne Gebiete hin und wieder infolge des Wochenrückganges zu Positionen kam, ist doch die Grundstimmung im freien Börsenverkehr als fest zu bezeichnen.

Gerichtssaal.

Seidelberg, 29. April. Die Strafkammer befand sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Fall des Kolonial-



Spezial-Haus für Damen- und Kinderkonfektion. Sonder-Abteilung für Trauer-Bekleidung. Frühjahrs-Neuheiten. M. Schneider. Inh. H. Kahl 1503. Erbprinzenstrasse 31 Ludwigsplatz

Bekanntmachung. Regelung der Fleischversorgung ab 1. Mai.

In Ergänzung unserer Bekanntmachung vom 22. April teilen wir folgendes mit:

1. Die Fleischkarten sind in diesen Tagen den Bäckern zu gestellt worden. Jeder Haushalt kann spätestens am 1. Mai die ihm zustehende Fleischkarte bei dem Bäcker in Empfang nehmen, bei dem er für seinen Brotbezug eingeschrieben ist.

2. Inhaber von Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Kostgebern und Kantinen erhalten für sich, ihre Angehörigen und Angestellten Fleischkarten. Soweit sie Fleisch für ihre Gäste zu kaufen wünschen, sind sie berechtigt, bei uns die Ausstellung von Fleischbezugscheinen zu beantragen.

3. Künftighin erhält jede Wirtschaft usw. nur soviel Bezugscheine, wie den von ihr abgelieferten Fleischmarken, die den Gästen abzunehmen sind, entsprechen. Wer also Fleisch ohne Fleischmarken verabsolgt oder zu wenig Fleischmarken von seinen Gästen verlangt, schädigt sich nur selbst.

4. Die Fleischmarken sind nach Größenklassen gebündelt abzugeben. Außerdem ist jeder Ablieferung eine Aufstellung beizufügen, aus der hervorgeht, welche Gewichtsmengen in den einzelnen Fleischmarken-Sorten abgeliefert werden.

5. Die Fleischbezugscheine lauten auf 1/2, 1, 2, 5, 10, 15, 20, 30 und 40 Pfund. Bei jedem Antrag auf Verabfolgung von Fleischbezugscheinen ist anzugeben, wieviel Scheine von jeder Gewichtsmenge gewünscht werden.

6. Die Fleischbezugscheine berechnen zum Bezug von Fleisch in der darauf angegebenen Menge bei jedem Fleischverläufer. Es darf nur auf solche Fleischbezugscheine Fleisch abgegeben werden, die ordnungsgemäß den Namen des Berechtigten tragen.

7. Anstalten und Krankenhäuser des Staats, der Stadt, von Körperschaften und Stiftungen können Fleisch gegen eine Bescheinigung des Vorstandes oder Leiters dieser Anstalten erhalten (vergl. § 15 der ministeriellen Verordnung).

8. Den übrigen „Anstalten“ aller Art werden keine Fleischkarten, sondern Fleischbezugscheine auf Grund der alle 4 Wochen einzureichenden Abrechnungsbogen zugestellt. Die auf 1. Mai fälligen Fleischbezugscheine erhalten diese Anstalten auf Grund des letzten Abrechnungsbogens.

Karlsruhe, den 29. April 1916. 1605

Das Bürgermeisteramt. Das Städtische Schwimmbad und Sonnenbad beim städtischen Elektrizitätswerk am Rheinhafen ist ab Montag, den 1. Mai wieder geöffnet.

Verlag der A.-G. „Badenia“ Karlsruhe. Soeben ist erschienen und durch uns zu beziehen: Johannes Rohrwasser I. Pfarrkurat an St. Michael in Karlsruhe-Beiertheim († 17. Dez. 1915).

1. Lebensbild. 2. Kirchenbenediktion. 3. Beerdigungsfeier. 4. Baubeschreibung der neuen Michaelskirche. 8. 40 Seiten mit Bildnis brosch. 50 Pfg. — Der Erlös ist für einen wohltätigen Zweck bestimmt. —

Groß. Technische Hochschule Karlsruhe.

Der Unterricht in der türkischen Sprache mit wöchentlich 3 Stunden beginnt Montag, 1. Mai, abends 6 Uhr. Die Teilnahme Nichtstudierender ist gestattet, das Honorar für diese beträgt im Sommersemester 15 M. Anmeldungen im Sekretariat. 1504

Bekanntmachung. Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie betr.

Die Ziehung der 5. Klasse der 7. Preussisch-Süddeutschen (233 Königl. Preuß.) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung vom 6. bis 31. Mai 1916 stattfinden.

Die Lose für diese Klasse sind spätestens bis Dienstag, den 2. Mai d. Js., abends 6 Uhr, bei den zuständigen Großh. Bad. Lottereeinnehmern zu erneuern, wo auch Kauflose erhältlich sind.

Karlsruhe, den 25. April 1916. 1458. Großh. Landeshauptkasse als Landesbehörde für die staatl. Klassenlotterie.

Residenz-Theater Waldstrasse

Samstag bis einschl. Dienstag: Mit Herz und Hand fürs Vaterland!

oder Die Helden vom Isonzo! 4 Akte!

Großes militärisches Tongemälde und Kriegsschauspiel in dramatischer Bearbeitung. Im Auftrag des Kriegsvorsorge-Amtes in Wien hergestellt.

Die schneebedeckten Gipfel der Alpen 15 000 Krieger und das Kriegsgebiet am Isonzo sind die Schaubühne dieses grössten und gewaltigsten Filmwerkes.

Blankenburg a. H. und das Okertal Rühne Regenstein. Kloster Michaelstein. Der Wasserfall bei Romkerhall. Die Adlerklippen.

Die neuesten Kriegsergebnisse im Bild durch die Eiko-Woche. Unter anderem: Unsero Marine im Kriege. Grosser Kreuzer in Fahrt.

Max darf nicht rauchen Lachpille. Hierzu hat die Jugend unter 16 Jahren nachmittags in der ersten Vorstellung auch Zutritt. 1500

Stufstügel und Pianinos von Bechstein Blüthner Grotrian Steinweg Nachf.

empfehlen der Alleinvertreter für Karlsruhe und Umgebung Ludwig Schweisgut. Hoflieferant 654. 4 Erbprinzenstrasse 4.

Broderzooal. Hoftheater zu Karlsruhe.

Montag, den 1. Mai 1916. 56. Vorstellung der Abteilung C (graue Karten).

Inszenierer. Lustspiel in 4 Akten von August Staudenburg und Richard Stourmonet. Regie: Otto Riemcher. Anfang: halb 8 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr.

Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. 20. 5.— Sperrig 1. Abt. 11. 4.— usw.

Wer etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, eine Stelle zu vergeben hat, eine Stelle sucht, eine Wohnung zu vermieten hat u. oder zu mieten sucht, inseriert mit Erfolg in dem Bad. Beobachter Karlsruhe.

Zum 4. Mai (Montag) Für die christl. Müttervereine! Lied zu Ehren der hl. Monika! (Nach der Melodie: „Maria zu lieben.“) Mit kirchlicher Druckerlaubnis. (Format: Bruderschaftsbuch der Müttervereine). Preise: 1 Stück 2 Pf., 50 Stück 75 Pf., 100 Stück 1.—, 500 Stück 4.—, 1000 Stück 6.— M.

!! Neu eröffnet !! Karlsruhe, Kaiserstrasse 38. Geschw. Binfelds Gelegenheitskauf. Schweizer Natural-Stickeren, Schweizer Milt-Stickeren-Reste, nach Gewicht. Schweizer Taschentücher 3 Stück 95 J. Voile-Stoffe, 120 cm breit 1 Meter 2.50 Klöppel-Spitzen, per Meter von 14 J an, sowie moderne Kragen und Westen. Schneiderinnen erhalten 10 Prozent Rabatt. 1291

Ohne Fett, ohne Butter, ohne Speck nur im eigenen Saft braten, schmoren, kochen Sie in der Kochtüte! 1 Kochbuch mit 5 Probestüten nur 1 M. Garantie für vollen Erfolg. Zu haben bei Edmund Eberhard, Haus- und Küchengeräte-Magazin Karlsruhe, Ludwigsplatz 20b. 1501. Versand gegen Einsendung von Mk. 1 20.

Seitdem ich die Wiener Mode habe kenne ich keine Kleiderorgie mehr! Kein anderes Blatt bietet in so eleganter Form eine solche Fülle von Anregungen auf jedem Gebiet, welches Frauen interessieren mag. Die „Wiener Mode“ war mir immer ein guter Ratgeber in allen kritischen Toilettefragen. Mein Geschmack hat sich auch seitdem um ein Wesentliches gebessert. A. Pustinger, Eberding. Sie abonnieren die „Wiener Mode“ zum Preise von K 3 50 (Mk. 3.—) pro Quartal in jeder Buchhandlung oder direkt vom Verlag der „Wiener Modes“, Wien VII/2, Gumpendorferstrasse 87. Die „Wiener Modes“ ist berühmt durch ihre illustrierten Kochrezepte!